

Als Der
Wolgebohrne, Hochgelahrte und Weitberühmte
H e r r
Herr **Henrich Theodor**
Bagenstecher
Beider Rechten Doktor und Professor Or-
dinarius in Duisburg

am 8. Jun. 1752.

sanft und seelig verschieden
und

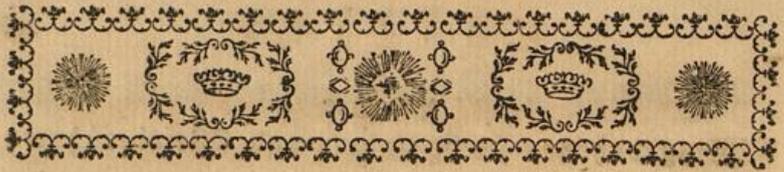
am 12. desselben Monats

in der Salvators Kirche beigesezt ward

bezeugten hiemit

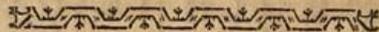
Der beiden Rechten sämtliche Beflissene
ihre rechtschaffene Betrübnis.





Faisons au moins l'aveu de notre infirmité
A quoi bon, quand la fièvre en nos artères brule,
Faire de notre mal un secret ridicule?

Boileau.



Wir nicht? betrübt, gebeugt, verlassen scheinen?
Wir sollten nicht dem Harm zur Seite gehn?
O, mögten dan die stummen Gräber weinen,
Und hinter uns der Schimpf zur Rache stehn!
Wir schämen uns, wir schämen uns der Tränen,
Der Wehmuth nicht, die wahrer Ruhm erwirbt:
Und fangen an zum Gram uns zu gewöhnen:
Ein Lehrer starb: und nun? = = ein Lehrer stirbt.

Melpomene! du lehrest uns die Weise,
Wie man so treu, als schön und edel weint,
Daß die Geduld selbst unser Klaglied preise,
Wan Wehmuth blas, doch nicht unmenschlich scheint.
Kein Weiser kam, er soll kein Felse werden:
Matt schämt er sich, doch nicht ein Mensch zu seyn:
Er fühlt die Pein tyrannischer Beschwerden,
Doch Ordnung stimmt in seine Klagen ein.

Wir

Wir sind zu schwach von Seinem Ruhm zu singen;
 Doch nicht zu schwach bei Seinem Sarg zu gehn,
 Und bleich und stumm die Hände roud zu ringen,
 Und Ihm, wie der dort Mentorn, nachzusehn.
 Kom dunge sich bei seinen werten Leichen
 Ein weibisches, ein künstliches Geheul:
 Wer aber darf Natur und Kunst vergleichen?
 Für unsre Pflicht sind uns nur Tränen feil.

Raum ist der Staub von den zerrissnen Wangen,
 Der Todesstaub erst neulich abgewischt,
 Den unser Ach wehmüthig aufgefangen
 Und in das Naß der Zähren eingemischt.
 Wir fangen an, die Lindrung nur zu hoffen;
 Durch Leid wird Glück, und Glück durch Leid verkehrt:
 Die Hoffnung schwindt; von neuem dumms getroffen
 Findt unser Herz nichts gut, nichts hoffenswert.

Ach! Wehmuth, ach! wie trübst du die Gedanken,
 Wan Traurigkeit des Urtheits Führer wird!
 Der Starke selbst fängt taumelnd an zu wanken,
 Wan er bei dir in düstern Lauben irrt.
 Verzweiflung nur, nichts hoffenswert zu finden,
 Schickt sich fürwahr für edles Beileid nicht.
 Dieß soll den Muth noch aus dem Staube winden,
 Der auch noch Kraft von wellen Aesten bricht.

Der Kummer füllt uns freilich wol den Becher;
 Doch Zucker sinckt und folgt dem Bermuth nach.
 Dich raubt er uns, verklärter Pagenstecher,
 Uns drohte längst dieß kommend Ungemach.
 Zum mindesten ist die Furcht nicht zu bestreiten,
 Wan unvorschn ein schneller Donner Fracht.
 Viel stärker trifft ein Unfall, der von weiten
 Durch Wunden sich den Weg zu Wunden macht.

Noch lassen wir den späten Enkeln lesen,
 Nicht ohne Lust, und Lust vertilgt die Noth,
 Daß Du für uns ein Ulpian gewesen:
 So martert uns, so tröstet uns Dein Tod.
 So dringt der Muth in unsre bittere Zähren,
 Der gute Muth mit stillen Güssen ein.
 Dein Ruhm wird Dich auch in dem Tod verklären,
 Und uns ein Born des sichern Trostes seyn.

Das Lehrende, das Deine Schriften hegen,
 Die Anmuth würzt und Wissenschaft erfüllt,
 Soll uns den Harn der künftgen Tage legen,
 Der wol noch oft aus frischen Narben quillt.
 So wenig wir den Glanz zu dulden taugen,
 Der ewig nun, auf ewig Dich umgiebt,
 Noch folgen Dir die sehnsuchtvollen Augen:
 Sie lieben Dich, sie haben Dich geliebt.





l den Becher;
 muth nach.
 stecher,
 ach.
 reiten,
 cht.
 weiten
 den macht.

lesen,
 e Noth,
 Tod.
 ähren,
 od verklären,
 eyn.

ften hegen,
 füllt,
 legen,
 willt.
 gen,
 gen:
 t.